

INTERREG-Plattform ZentralschweizJahresbericht April 2002 bis April 2003

1. Das erste INTERREG-Projekt der Zentralschweiz ist genehmigt !

An seiner Sitzung vom 9./10. April 2003 hat der internationale Lenkungsausschuss das **Projekt Alpinetwork genehmigt**.

Projekthalt

In diesem Projekt arbeitet die Zentralschweiz mit den Regionen Tirol (A), Kärnten (A), Steiermark (A), Trento (I), Südtirol (I) und Ljubljana (Slowenien) zusammen. Das Projekt beinhaltet im Wesentlichen die Förderung von ICT (Information, Communication Technology) in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Zunächst einmal sollen die KMU in der Zentralschweiz gezielt über die Möglichkeiten des Einsatzes von ICT informiert werden und Unterstützung für einen optimalen Einsatz von ICT erhalten. Im Weiteren soll die Vernetzung unter den KMU gefördert, Marktnischen aufgezeigt und Pilotprojekte ausgelöst werden. Ziel ist es, in den regionalen Zentren ein innovatives Milieu aufzubauen und die Teilnahme am transnationalen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Im Rahmen des Projekts werden in den beteiligten Regionen Analysen erstellt (Beschäftigung, Branchen, Rahmenbedingungen, Bedürfnisse KMU etc.). In diesem Zusammenhng entstehen kurze Regionenporträts, welche auch Auskunft über die politischen Strukturen enthalten. Es sind transnationale Treffen auf Stufe Behörden vorgesehen.

Die Kosten des Gesamtprojekts belaufen sich auf 1,7 Millionen Euro. Dabei werden 700'000 Euro von den Strukturfonds der EU finanziert. Für die übrigen Kosten kommen die beteiligten Regionen sowie die Nationalstaaten auf.

Der Zentralschweizerische Anteil an die Projektkosten beträgt 276'660 Euro. Von diesem Betrag übernehmen die Zentralschweiz und der Bund je 124'470 Euro, die Projektträger 27'660 Euro.

Mit den Projektumsetzungsarbeiten wird im Mai 2003 begonnen.

Projektträgerschaft

Projektträger in der Zentralschweiz sind die sechs IHG-Regionen:

- Regional-Entwicklungsverband Einsiedeln, Einsiedeln
- Regional-Entwicklungsverband Nidwalden/Engelberg, Buochs
- Regionalverband Rigi-Mythen, Küsnacht
- Regional-Entwicklungsverband Sarneraatal Obwalden, Sarnen
- Regional-Entwicklungsverband Uri, Altdorf
- RegioHER, Wolhusen

Die Entwicklungsverbände haben sich für die Umsetzung des Projekts Alpinetwork zu einer Projektgemeinschaft zusammengeschlossen und werden in ihren Regionen die Projektaktivitäten umsetzen. Die Projektleitung wird von Klaus Korner, Einsiedeln und Peter Zumstein, Sarnen, wahrgenommen.

Mit den Entwicklungsverbänden als Projektträger ist die regionale Verankerung gewährleistet. Zudem wird ein bereits vorhandenes Beziehungsnetz genutzt und weiter ausgebaut, dies zum Vorteil aller beteiligten Zentralschweizer IHG-Regionen.

Vorbereitungsarbeiten

An den Projektvorbereitungsarbeiten waren eine Delegation der Entwicklungsverbände sowie die INTERREG-Fachstelle Zentralschweiz beteiligt. Es fanden neun transnationale Tref-

fen statt, an denen über Projektinhalte, über die Finanzierung, über Strukturen und über die Aufteilung der Arbeiten verhandelt wurde. In der Regel ist die Zentralschweizer Delegation am frühen Morgen nach Innsbruck gereist und am Abend wieder zurückgefahren. Finanziert wurden die Vorbereitungsarbeiten zu einem grossen Teil von der INTERREG-Plattform Zentralschweiz.

Die Initiative für das Projekt ging vom Land Tirol aus, das uns im Januar 2001 eine erste Projektskizze zustellte.

2. Stand Projektevaluation

Neben dem bereits bewilligten Projekt *Alpinetwork* und einer Beteiligung am Projekt VIA ALPINA (Fernwanderweg, der auf einigen Kilometern durch die Zentralschweiz führt) laufen zur Zeit Vorbereitungsarbeiten für weitere fünf Projekte. Davon ist eines bereits eingereicht, der Entscheid über die Genehmigung steht noch aus.

Nachfolgend geben wir Ihnen eine Übersicht über diese Projekte:

Das Projekt **Brain-Drain/Brain-Gain** mit Partnerregionen im Raum Nordwesteuropa ist am 7. April 2003 in Lille (F) eingereicht worden. Regionale Projektträger sind die Hochschule für Soziale Arbeit und Interface, Institut für Politikstudien in Verbindung mit den Behörden des Kantons Uri und der Wirtschaftsförderung des Kantons Luzern. Mit dem Projekt Brain-Drain/Brain-Gain soll in einem ersten Schritt in drei peripheren Regionen Nordwesteuropas die Abwanderung von hoch qualifizierten Arbeitskräften (Brain-Drain) untersucht werden. In einem zweiten Schritt werden, davon ausgehend und unter Einbezug der Betroffenen (Bewohner/Bewohnerinnen, Behörden, lokales Gewerbe etc.) Strategien und Massnahmen zur Dämpfung des Brain-Drain und zur Förderung des Brain-Gain (umgekehrter Effekt, Zuwanderung von hochqualifizierten Arbeitskräften) entwickelt, umgesetzt und evaluiert. Drei periphere Regionen mit ähnlichen Fragestellungen arbeiten dabei eng zusammen um gemeinsam zu lernen, neues Wissen und neue Erfahrungen zu generieren.

Neben der Zentralschweiz beteiligen sich an diesem Projekt die europäischen Partnerregionen Twente (Holland) und die Region um Karlsruhe (Deutschland).

Initiantin des Projekts **Alpentöne** ist die Gemeinde Altdorf, als Projektleiter wurde Urban Frye, Frye Kulturorganisation Luzern, eingesetzt. Die Grundidee besteht darin, das Musikfestival *Alpentöne* in anderen Regionen im Alpenraum durchzuführen. Dadurch sollen zum einen Kulturschaffende aus der Zentralschweiz Gelegenheit zu Auftritten in europäischen Alpenregionen erhalten, zum anderen soll ein Austausch über das aktuelle Musikschaffen im Bereich der Volksmusik sowie deren Weiterentwicklung ermöglicht werden. Die Musikfestivals sollen dokumentiert und wissenschaftlich ausgewertet werden. Parallel zu den Musikfestivals wird ein gemeinsames touristisches Programm entwickelt und angeboten.

Als Projektpartner stehen Bled (Slowenien), Turin (Piemont), Klagenfurt (Kärnten) und das Aostatal (Italien) zur Diskussion. Bis im Herbst 2003 sollte das Projekt bereit zur Eingabe sein.

Go international.

Dieses Projekt wurde uns von der Provinz Asti (Piemont) angeboten. Nachdem der Innovationstransfer Zentralschweiz wie auch die Zentralschweizerische Handelskammer Interesse gezeigt hatten, fanden zwei Treffen mit den interessierten Regionen statt. Es handelt sich dabei um Asti (I), die Steiermark (A), das Steinbeis Europa-Zentrum, Karlsruhe (D) und St. Etienne (F). Ziel dieses Projektes ist es, in definierten Wirtschaftsbereichen die Zusammenarbeit der KMU in den beteiligten Regionen zu fördern. Zum Beispiel in den Bereichen Wine and Food, Holz, alternative Energie, Nano- und Mikrotechnologie. Dabei sollen regionale Produkte vermarktet werden. Ein Mittel dazu ist die Organisation von kleineren Messen (Tischmessen) zu bestimmten Themen, es sind aber auch Seminare internationale Konferenzen vorgesehen.

Das Projekt befindet sich in der Vorbereitungsphase, ist aber schon recht weit gediehen und soll noch in diesem Sommer eingereicht werden.

Alpentransit x 3 ist der Titel eines Projekts, das von der Zentralschweizerischen Umweltschutzdirektorenkonferenz (ZUDK) in Auftrag gegeben wurde. Eine erste Projektskizze erstellte das Umweltschutzamt des Kantons Schwyz, mit der weiteren Projektbearbeitung wurde daraufhin das Büro INFRAS beauftragt. Bei Alpentransit x 3 geht es darum, die Umweltauswirkungen des Transitverkehrs an den Alpenübergängen zu erheben, zu analysieren, mit anderen betroffenen Regionen zu vergleichen und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln. Die Vorbereitungsarbeiten laufen mit den Regionen Tirol (Brenner), Hochsavoyen (Montblanc, Fréjus), Zentralschweiz (Gotthard) und dem Piemont (Fortsetzung Verkehrsachse Montblanc, Fréjus). Es kann damit gerechnet werden, dass das Projekt im Herbst 2003 eingereicht wird.

Der Anstoss für das Projekt **Dante.tv** ging von der Hochschule für Gestaltung und Kunst an der Fachhochschule Zentralschweiz aus. DANTE steht für „Design, Art, News, Trends, Events“. Die Idee zu diesem Projekt ist einfach und bestechend. An den Kunsthochschulen Europas werden von Studierenden verschiedenste Projekte, Diplomarbeiten usw. im Bereich Multimedia produziert, welche ein grosses kreatives Potenzial darstellen und weitgehend ungenutzt bleiben. Diese Arbeiten sollen mittels eines Fernsehprogramms einer breiteren Öffentlichkeit sowie anderen Kunsthochschulen zugänglich gemacht werden. Neben der Verwendung bereits vorhandener Arbeiten werden durch die Zusammenarbeit der Hochschulen neue Produkte entstehen. Es ist im Weiteren vorgesehen, gemeinsame Ausbildungsstandards zu entwickeln und die Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen in den Bereichen Multimedia, Gestaltung etc. zu intensivieren und damit einen Beitrag zur Standortattraktivität zu leisten.

Voraussichtlich werden sich an diesem Projekt die folgenden Regionen beteiligen: Edinburgh, Rotterdam, Lyon, Potsdam, Halle, Linz, Bozen. Die Projektpartnerschaft kann später erweitert werden. Es ist vorgesehen, das Projekt noch in diesem Jahr einzureichen.

3. Erfahrungen im Kontakt mit europäischen Regionen

Die Zentralschweiz war im Zuge der Projekt-Vorbereitungsarbeiten in den letzten zwei Jahren mit mindestens 20 europäischen Regionen in direktem Kontakt. Im Gegensatz zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, wie sie bei INTERREG IIIA in der Regio Basiliensis oder in der Region Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein durchgeführt wird, wechselt bei der transnationalen Zusammenarbeit die Zusammensetzung der Regionen bei jedem Projekt. Die Herausforderungen an diese Art der Zusammenarbeit sind deshalb viel grösser und anspruchsvoller, da man es nicht mit Nachbarn und Partnern zu tun hat, die man aus anderen Projekten bereits kennt. Andererseits ermöglicht die transnationale Zusammenarbeit den Aufbau von weitreichenden Netzen in den verschiedensten Bereichen. Die Kontaktnahme zu den europäischen Regionen hat sich als unkompliziert erwiesen, da man überall auf Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit stösst. Die Zentralschweiz gilt als zuverlässige und attraktive Partnerregion. Allerdings ist auch der Fall eingetreten, dass von einer Partnerregion wieder Abstand genommen werden musste, da sich die Zusammenarbeit als schwierig erwies.

Ein transnationales Projekt muss gemeinsam entwickelt werden und es ist unumgänglich, dass sich die Partnerregionen mehrmals treffen, bevor ein Projekt die Eingabereife erreicht. Je nach Zusammensetzung der Regionen müssen dabei sprachliche Hindernisse überwunden werden. Grundsätzlich wird bei INTERREG englisch gesprochen, sämtliche Dokumente werden in dieser Sprache erstellt. In der Praxis tritt jedoch oft der Fall ein, dass Sitzungen in mehreren Sprachen geführt werden. Die einen verstehen zwar englisch, sprechen es jedoch nicht und antworten dann in ihrer eigenen Sprache. Andere sind des Englischen überhaupt nicht mächtig, finden aber jemanden in der Runde, der beim Übersetzen hilft. Aus Kosten-

gründen kann für Arbeitssitzungen keine Simultanübersetzung organisiert werden. Neben den sprachlichen Schwierigkeiten zeigen sich zudem unterschiedliche Auffassungen in der Arbeitsweise. Wir mussten lernen, dass es mehr als eine Art gibt, eine Arbeit gut zu machen. In den transnationalen Steuerungsgremien müssen die Beschlüsse einstimmig gefasst werden, was für uns auch eher ungewohnt ist.

Bereits während der Vorbereitungsarbeiten sind zum Teil interessante Unterschiede der Regionen zu Tage getreten, und zwar in Bezug auf die politischen und organisatorischen Strukturen. Beispielsweise fehlt bei französischen Regionen die Vernetzung unter den Amtsstellen vollkommen, was bei Projekten mit bereichsübergreifenden Themen Probleme schafft. Zudem sind dort die Entscheidungswege sehr lang. In anderen Ländern wiederum können Regierungswechsel die Projekteingaben verzögern, weil plötzlich niemand mehr für die Ko-Finanzierung zuständig ist. Die deutschen Regionen kämpfen durchwegs mit akutem Geldmangel. Teilweise werden die Projekte von Amtsstellen bearbeitet, häufig jedoch von privaten oder halbprivaten Unternehmen, welche im Auftragsverhältnis für die öffentliche Hand tätig sind.

Eine Herausforderung können auch die Verhandlungen um die Projekthinhalte sein. Bei INTERREG-Projekten besteht immer die Möglichkeit von regional unterschiedlichen Ausprägungen. Der gemeinsame Nenner darf dabei nicht zu klein werden, da sonst die Kriterien nicht mehr erfüllt sind.

Viel Zeit nimmt jeweils das Erstellen der Budgets in Anspruch. Bei der Berechnung des Aufwandes für Arbeitstage stellt sich beispielsweise die Frage des Tagesansatzes. Dieser ist in bestimmten österreichischen Regionen etwa halb so hoch wie in der Zentralschweiz. Trotzdem muss man auf einen einheitlichen Betrag kommen.

In der Phase der Projektumsetzung ist bei den meisten Projekten vorgesehen, Treffen mit den politisch Verantwortlichen der Regionen zu organisieren. So erhalten beispielsweise die Verkehrsminister der beteiligten Regionen die Gelegenheit, sich über den Transitverkehr auszutauschen (z.B. Tirol/Brenner, Zentralschweiz/Gotthard, Rhône-Alpes/Montblanc, Aostatal) oder die Wirtschaftsminister über die Methoden der Wirtschaftsförderung usw.

4. Rolle der Fachstelle bei der Projektumsetzung

Mit der Genehmigung des Projektes *Alpinetwork* treten wir in die Umsetzungsphase ein. Die Tätigkeit der INTERREG-Fachstelle ist damit nicht beendet, da sie als Zahlstelle für die verschiedenen Projekte eingesetzt werden muss. Es entspricht einer Vorgabe der europäischen Union, dass nur öffentlich-rechtliche Körperschaften den Zahlungsverkehr bei INTERREG-Projekten abwickeln können.

Zudem wird eine Begleitung der Projektträger während der Projektumsetzung notwendig sein. Teilweise muss die Fachstelle in den internationalen Steuerungsausschüssen präsent sein, vor allem wenn es beispielsweise um den Abschluss von Zusammenarbeitsverträgen mit den beteiligten Regionen geht. Im Weiteren hat die Fachstelle gegenüber den Projektträgern Controllingfunktionen wahrzunehmen. Gefragt ist sie auch, wenn es darum gehen wird, interregionale Treffen mit Behördemitgliedern zu organisieren.

INTERREG-Plattform Zentralschweiz; Finanzantrag an die ZRK

Finanzsituation

Fachstelle

Vor einem Jahr haben wir darauf hingewiesen, dass aufgrund von nicht gebrauchten Mitteln in den Vorjahren (Beiträge Bund für Begleitmassnahmen) mit grosser Wahrscheinlichkeit für das Jahr 2003 auf den Beitrag der ZRK von Fr. 50'000.-- für die INTERREG-Fachstelle verzichtet werden kann.

Wie der ZRK-Rechnung (Beilage 4.1.a) zu entnehmen ist, verbleibt per Ende 2002 für die Fachstelle ein Betrag von Fr. 60'624.60. Somit werden für das Jahr 2003 keine Mittel für die INTERREG-Fachstelle Zentralschweiz beantragt.

Projekte

Zur Zeit stehen für Projekte Fr. 325'289.75 zur Verfügung. Gemäss Finanzplanung werden in diesem Jahr Projektbeiträge im Rahmen von rund Fr. 120'000.— fällig. Im laufenden Jahr werden weitere Projekte eingereicht, so dass vor allem für das Jahr 2004 ein gewisser Finanzbedarf bestehen wird. Aufgrund der Projekt-Vorbereitungsarbeiten ist es deshalb gerechtfertigt, eine weitere Tranche gemäss Finanzierungsvereinbarung vom 24. November 2000 zu beantragen.

Die Programmdauer für INTERREG-Projekte ist infolge Verzögerungen beim Start des Programmes bis 2008 verlängert worden. Es konnten später als beabsichtigt Projekte eingereicht werden, weshalb sich der Finanzbedarf etwas nach hinten verschoben hat. Je nach Stand der Projektgenehmigungen werden wir unter Umständen im nächsten Jahr die Kredittranche für 2004 auf 2005 verschieben.

Antrag an die Zentralschweizer Regierungskonferenz vom 23. Mai 2003:

Für das Jahr 2003 sei gestützt auf die Finanzierungsvereinbarung der ZRK vom 24. November 2000 eine Kredittranche von **200'000 Franken** für INTERREG-Projekte zu bewilligen.

Für das Jahr 2003 sei gestützt auf die Finanzierungsvereinbarung vom 24. November 2000 (Abzug Beiträge des Bundes für Begleitmassnahmen) auf eine Kredittranche von **50'000 Franken zu verzichten.**